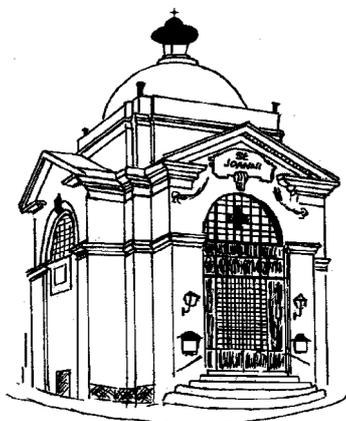


AUSGABE 2/2010



OTTO WAGNER

St. Johannes News



SONNE DER GERECHTIGKEIT
(AUS: VEIT STOB, NÜRNBERG 1518, ROSENKRANZMEDAILLON)



Liebe Gemeinde, liebe Besucher unserer Kirche!

wir feiern Pfingsten, und der Sommer kommt. Pfingsten bedeutet für uns Christen, den Geist der Auferstehung zu empfangen und durch diesen Geist zu wirken: eine Ermächtigung, nicht nur wir selbst zu sein, sondern andere zu ermächtigen, ihr Leben in die Hand zu nehmen. Das Symbol dafür ist die „flammende Sonne“. Der Herr redet „mitten aus dem Feuer heraus“ (Dt 4, 12). Die Jünger wurden erfasst wie von Feuerzungen (Apg. 2, 3), und sie begannen, die anderen Sprachen zu verstehen. Das heißt: Erfassen des Heiligen Geistes und Lernen gehört zusammen. Wer aufgehört hat zu lernen, hört auf zu leben. Das Sonnensymbol ist ein Symbol der Symbole. Warum? In die Sonne kann man nicht schauen, aber sie belebt und ruft das Leben hervor.

Nun eine kleine Gedächtnisreise: In unserem Raum gibt es eine Sonnen-Tradition, die in das Mittelalter zurückreicht. Die „flammende Sonne“, das war das Zeichen der Wanderprediger im 15. Jh., Johannes von Capistran (Kanzel am Stephansdom) und Bernardin von Siena. Die Prediger trugen das Sonnenzeichen mit sich (ihre Predigten wurden ins Deutsche übersetzt). In Wien gibt es ein prachtvolles Zeugnis dieser Zeit, ein Relief (Stoß im Himmel bei Maria am Gestade). Die Mitte der flammenden Sonne ist das Christus-Zeichen: IHS (In Hoc Signo Vincas, „in diesem Zeichen wirst du siegen“, aus der Konstantin-Legende, Anf. 4. Jh.; übrigens das Zeichen des Jesuiten-Ordens). Das Sonnen-Symbol wurde immer gut verstanden, z.B. in der rührenden Vignette aus dem Predigt-Buch von Abraham a Sancta Clara (Abb. Seite 4), Anf. 18. Jh. Und dann ist mir das Wappen der Universität Oxford eingefallen: Dominus illuminatio mea, „der Herr ist meine Erleuchtung“ (Abb. Seite 4). In unserer Kirche bekommen wir die „flammende Sonnenscheibe“ als temporäres Antependium (Dank an unseren Freund Walter Mottl, der sicher einer der besten Töpfer Wiens ist!). Übrigens ist das Logo unseres Gemeinde-Briefes auch ein Sonnen-Symbol. Angedacht als Stadtbahnbogen, nach dem wir uns noch immer sehnen, hat sich dann herausgestellt (Dank an Michael Roth!), dass die untere Hälfte eine ägyptische Hieroglyphe

ist: das Zeichen der Ewigkeit, die Sonne zwischen den Uferbänken des Nils.

Nach dieser kleinen Reise wünsche ich uns einen guten Abschluss dieses anstrengenden und guten Arbeitsjahres. Die unzähligen Dienste, allein die Konzerte, und jetzt der Kirtag! Dann kommt unser Ausflug, und wir beschließen das Arbeitsjahr freudig mit der Firmung von Kevin Hronek (27. 6.). Aber eine Hausübung gibt es schon noch: Beachten wir die vielen Sonnentore im Wein- und im Waldviertel, wenn wir unterwegs sind. Vielleicht kann man Fotos aufnehmen, damit wir eine kleine Dokumentation daraus machen.

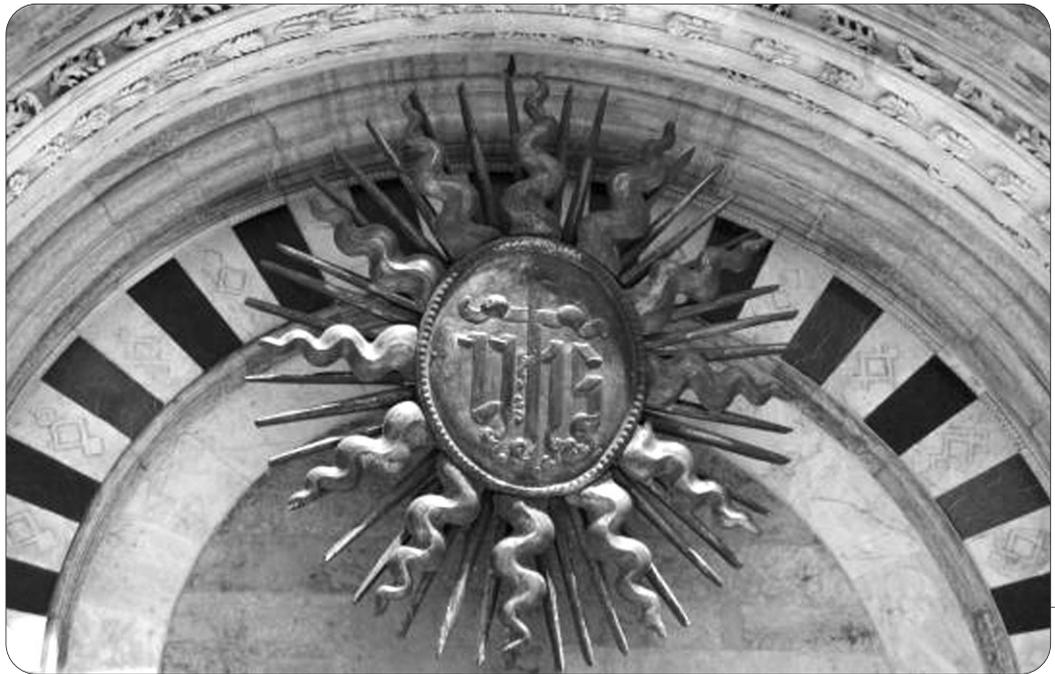
Herzlichst Ihr (Euer)



Werner Reiss



Die flammende Sonne
Stoss im Himmel, bei Maria am Gestade



Sonnensymbol - Italien, Siena



LIEBER PONTIUS PILATUS!

VON FRANZ JOSEF WEISSENBÖCK



Seite 5
Nr. 2/2010

Sehr geehrter Herr Präfekt, lieber Pontius Pilatus!

Es tut mir leid, dass ich erst jetzt dazu komme, Ihren Brief vom 18. April zu beantworten. Doch selbst wenn ich ihn sofort beantwortet hätte, wäre nichts mehr zu retten gewesen. Sie hatten Ihr Urteil ja schon längst gesprochen, die Hinrichtungen vor den Toren der Stadt waren vollzogen. Im übrigen bin ich nicht so kühn zu glauben, ich hätte Sie von Ihrer Vorgangsweise abhalten können, wenn ich in Jerusalem gewesen wäre. In einem aber muss ich Ihnen, aus der Kenntnis von zwei Jahrtausenden Geschichte nach diesen Ereignissen, entschieden widersprechen, nämlich wenn sie meinen, „Rom erfährt nicht einmal seinen Namen“. Nicht nur Rom, sondern die ganze Welt kennt den Namen jenes Jeschua, den Sie haben kreuzigen lassen. Es mutet überdies wie eine Ironie der Geschichte an, dass genau deshalb auch Ihr Name, lieber Pontius Pilatus, an jedem Sonntag auf dem ganzen Erdenrund genannt wird.

In den bisherigen Sitzungen unseres Supervisionsprozesses waren wir gemeinsam zu einigen wichtigen, d.h. auch für Ihre Praxis als Statthalter Roms in Judäa relevanten Ergebnissen gelangt. Das war jedenfalls mein Eindruck, und dieser Eindruck war offenbar falsch, wie die Ereignisse zum jüdischen Pesachfest belegen.

Erlauben Sie, dass ich rekapituliere, Pontius. Als antiker Skeptiker der gemäßigten Schule haben Sie ebenso Zweifel hinsichtlich der Möglichkeiten einer soliden und für alle verbindlichen Grundlegung von Ethik wie ich als Konstruktivist rund zwei Jahrtausende später. Beide zweifeln wir an einer transzendenten Begründung von Ethik, weil Transzendenz (nennen Sie es Götter oder Gott oder das Absolute) prinzipiell unverfügbar ist. Wäre es für uns Sterbliche verfügbar, wäre es nicht mehr transzendent. Daraus folgt, dass wir uns auf einem Feld bewegen, auf dem es um Behauptungen und Postulate geht. Grundlegungen von Ethik, die erst entsteht, wenn menschliches Verhalten reflektiert und damit problematisiert wird, ist immer postulatorisch. Der eine sieht die von ihm anerkannten Normen für das tägliche Verhalten in einem Auftrag eines Gottes begründet, den er zunächst als solchen anerkennen und dem er die Möglichkeit zubilligen muss, sich an Sterbliche wenden zu können, und zwar in einer Weise, die diese verstehen

können. Einen Dämon, der den Menschen Übles will, schließe ich zunächst einmal aus, wiewohl damit natürlich immer gerechnet werden muss. Ein anderer setzt ein ihm wichtig erscheinendes Ziel absolut, ordnet diesem Ziel alles unter und macht die Erreichung dieses Zieles zur Richtschnur für jegliches Handeln. Diese Position kann vielerlei einnehmen: der Fortschritt, die Gesundheit, das Leben, die Nation, der Kaiser, der Führer, das Gemeinwohl (oder das, was einer dafür hält).

In unseren bisherigen Sitzungen waren wir zu der Überzeugung gekommen, dass eine Maxime Heinz von Foersterns eine taugliche Grundlegung für Ethik sei, durch die das Zusammenleben der Menschen erträglicher werden könnte. Diese Maxime – Sie haben sie ja auch in Ihrem Brief zitiert – lautet: Handle stets so, dass die Möglichkeiten mehr werden.

Wenn Sie aber schreiben, dass Sie mit dem Todesurteil über Jeschua dieser Maxime getreu gehandelt haben, weil Sie doch dadurch Ihre Möglichkeiten als Präfekt von Judäa erweitert hätten, scheint mir da ein gravierendes Missverständnis vorzuliegen. Ich lade Sie ein, einen weiteren Gedankenschritt zu versuchen.

Natürlich haben Sie durch die Kreuzigung jenes Jeschua Ihren Spielraum zurückgewonnen, und insofern haben Sie Ihre Möglichkeiten vermehrt. Aber Sie haben die Zahl der Möglichkeiten insgesamt verringert, weil Sie jenen Jeschua aller Möglichkeiten beraubt haben. Wo würde es enden, wollten Sie sozusagen alle Möglichkeiten an sich reißen, indem sie allen anderen deren Möglichkeiten rauben? Am Ende hätten Sie, Pontius, alle Möglichkeiten, alle anderen aber keine mehr, genau wie Jeschua. Wenn aber alle Möglichkeiten bei Ihnen sind, bleiben paradoxerweise auch für Sie selbst keine Möglichkeiten mehr. Die äußerste Macht erweist sich so als Gipfel der Ohnmacht und wohl der äußersten Einsamkeit und Verzweiflung.

Es ist vielleicht eine Pointe der Geschichte, dass dieses Paradox auch in der Umkehrung funktioniert. In dem armen Rabbi am Kreuz, der aller Möglichkeiten beraubt war, offenbart sich die Gottheit. In seinem Tod erscheint das Leben, in seiner Zerstörung die Unzerstörbarkeit.

Vielleicht reden wir noch darüber, wenn wir uns das nächste Mal in Caesarea treffen. In Ihrem Landhaus am Meer ist es ja immer viel angenehmer als in Jerusalem, und auf einen Becher Falerner freue ich mich auch. Bis dahin grüßt Sie freundlich

Ihr

FJ Weißenböck

(Für Interessierte ein Buchtipp: Franz Josef Weißenböck: Coaching für Platon, Caesar, Ovid, Pilatus, Paulus, Konstantin. Edition Vabene 2008.)

Der Autor ist der Leiter der Parlamentskorrespondenz in Wien und grüßt unsere Gemeinde.

DANKSAGUNG FÜR FOLGENDE SPENDE:

**SAMMLUNG AM SUPPENSONNTAG (PALMSONNTAG)
FÜR DIE FASTENAKTION DER CARITAS FÜR
NACHBAR IN NOT - HILFSAKTION FÜR HAITI
ERBRACHTE EINEN ERLÖS VON € 345,-
EIN HERZLICHES VERGELT'S GOTT!**

ARGUMENTATIVE DICHTUNG

Momentan scheint politisch und auch literarisch die Kraft des Faktischen, der vermeintlichen „Realität“, über Utopie und Argument zu dominieren. Für den Verein Kulturbogen, unterstützt von der Kulturkommission des 9. Wiener Gemeindebezirkes und der Tageszeitung „DER STANDARD“, mit ein Grund, den neuen, mit 1000 Euro dotierten Literaturpreis „Argumentative Dichtung“ auszuschreiben. Gebeten wird „um die Zusendung von Kurztexten, die poetische Wirklichkeiten kraft des Argumentes herstellen.“ Die Texte dürfen eine Länge von 7500 Zeichen (inkl. Leerzeichen) nicht überschreiten. Beiträge bitte mit dem Vermerk „Argumentative Dichtung“ an Werner Reiss, Rotenlöwengasse 7/1/9, 1090 Wien senden. Einsendeschluss ist der 15. Juli 2010. Die Veranstaltung, bei welcher der Preis verliehen wird, ist für den 7. Oktober 2010 in der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle (Währinger Gürtel, Bogen 115, 1090 Wien) angesetzt. Anwesend wird dann auch die aus Friedrich Achleitner, Franz Patocka, Werner Reiss und Bodo Hell bestehende Jury sein.

GOTTESDIENSTORDNUNG

Jeden Samstag 18.⁰⁰ Uhr Vorabendmesse

An allen Sonntagen und gebotenen Feiertagen

10.³⁰ Uhr hl. Messe, anschließend
Gemeindekaffee im Gemeinderaum

FERIENGOTTESDIENSTORDNUNG vom 28. Juni bis einschließlich 3. September 2010

Jeden Samstag 18.⁰⁰ Uhr Abendgottesdienst

JAHRESGOTTESDIENSTORDNUNG ab 4. September 2010

Jeden Samstag 18.⁰⁰ Uhr Vorabendmesse

An allen Sonntagen und gebotenen Feiertagen

10.³⁰ Uhr hl. Messe, anschließend
Gemeindekaffee im Gemeinderaum

An jedem **ersten Samstag im Monat** besteht eine Stunde vor der Abendmesse **Beichtgelegenheit**.

An **allen Festtagen** besteht Gelegenheit zum Empfang der Heiligen Kommunion unter beiderlei Gestalt.

An jedem **1. Wochenende des Monats** erbitten wir Ihre besondere Gabe für unsere Kapelle.

Bestellungen von Messen, Taufen und Trauungen sind jeweils **nach** den Gottesdiensten im Gemeinderaum möglich.

Spenden im Opferstock unter dem Kruzifix dienen zur Gänze zur Deckung der hohen **Betriebskosten** (Kirchen- und Gemeinderaumheizung, Blumenschmuck, ...).

Spenden, die in den Opferstock unter der Antonius- bzw. Judas-Thaddäus-Statue eingeworfen werden, dienen zur Erhaltung der **Otto-Wagner-Kapelle** und der **neuen Pfeifenorgel**.

Für die Rückzahlung des Kredites für die Renovierung der Kapelle werden die Einnahmen aus dem **Alsergrunder Straßenfest** und dem **Adventmarkt** verwendet.

Vergelt's Gott für jede Gabe!

WAS IST LOS IN UNSERER GEMEINDE ?

Seite 9
Nr. 2/2010

MAI

FREITAG, 21. 5. 2010

18.⁰⁰ Uhr Marienvesper mit Gesängen der Ostkirche
mit Vladimir Skal (Tiefer Bass)

SONNTAG, 23. 5. 2010

PFINGSTEN

10.³⁰ Uhr Hochamt

MIT DIESEM FEST ENDET DIE ÖSTERLICHE ZEIT!

MONTAG, 24. 5. 2010

PFINGSTMONTAG

18.⁰⁰ Uhr hl. Messe

FREITAG, 28. 5. 2010

DIE LANGE NACHT DER KIRCHEN

18.³⁰ Uhr Kapelle wird für Besucher geöffnet

19.³⁰ Uhr „DER FREMDE SPRICHT“

Kirchenrektor **Msgr. DDr. Werner Reiss** liest
aus „Der Fremde spricht“ von **Henri Michaux**,
begleitet an der Orgel von **Reinhard Schobesberger**
mit Stücken von **Eric Satie**.

21.³⁰ Uhr **Gospelnight** mit den **Saint Jones Singers**
„Ein Streifzug durch die Welt der Traditionals“

**WERDEN SIE MITGLIED DES VEREINS
ZUR ERHALTUNG DER ST. JOHANNES-NEPOMUK-KAPELLE!**

**IHR BEITRAG HILFT UNS SEHR,
UNSERE KUNSTHISTORISCH AUßERGEWÖHNLICHE KAPELLE
AUCH WEITERHIN IN IHRER SCHÖNHEIT ZU ERHALTEN
UNS UNSERE VIELFÄLTIGEN AKTIVITÄTEN ZU FINANZIEREN.**

AM **SAMSTAG, 29. 5.**, UND **SONNTAG, 30. 5. 2010**,
FEIERN WIR IM RAHMEN DES **26. KIRTAGS** DAS

ALSERGRUNDER STRASSENFEST
unter dem Motto „**SPIEL & SPASS AM GÜRTEL**“

SAMSTAG, 29. 5. 2010

- 18.⁰⁰ Uhr Festgottesdienst zu Ehren unseres Kirchenpatrons -
Hl. Johannes Nepomuk
- ab 19.⁰⁰ Uhr Buffet, Verkaufs- und Informationsstände,
Bücherflohmarkt, Tombola

SONNTAG, 30. 5. 2010

- 10.³⁰ Uhr Festgottesdienst - rhythmische Messe
Gestaltung: Saint Jones Singers
- ab 10.⁰⁰ Uhr Verkaufs- und Informationsstände
- ab 12.⁰⁰ Uhr Mittagsbuffet, Bücherflohmarkt, Tombola
- ab 12.³⁰ Uhr Versteigerung
- ab 14.⁰⁰ Uhr**
 - 14.⁰⁰ Uhr Start der Wettbewerbe in
Tischtennis, Darts, Dosenschießen, Torwandfußball
und sonstigen Bewerben für die Sportlichen und
Verspielten unter uns
 - 16.⁰⁰ Uhr Karaoke-Wettbewerb
 - 17.⁰⁰ Uhr Quiz-Spiel
 - 18.⁰⁰ Uhr Offizielles Ende**

JUNI

DONNERSTAG, 3. 6. 2010

FRONLEICHNAM

- 10.³⁰ Uhr Hochamt

DONNERSTAG, 10. 6. 2010

18.⁰⁰ Uhr **Einladung zur Besprechung kommender Aktivitäten wie Flohmarkt** (Unterstützung der Sammlung für das Kolpinghaus 1180, Gentzgasse), **Erntedank, Festival der Klänge 2010** (Buffet) und **Adventmarkt** (Ideen und eventuell Muster für Basteleien bitte mitbringen) im Gemeinderaum

SAMSTAG, 12. 6. 2010

MUSIKALISCHER FRÜHLING

19.³⁰ Uhr **„RELACIONES MUSICALES“**
Ein Solo-Abend mit der Gitarristin
Johanna Beisteiner
Benefizveranstaltung für unsere neue Orgel
mit Kulturförderung des 9. Bezirks
Veranstalter: Verein zur Erhaltung der
St. Johannes-Nepomuk-Kapelle
Eintritt: € 10,-/Erw., € 5,-/Jugendl. bis 18 J. und
Studenten mit gültigem Ausweis

SONNTAG, 20. 6. 2010

SCHLUSSAUSFLUG

Unsere Reise führt uns nach Wiener Neustadt

7.⁰⁰ Uhr Treffpunkt St. Johannes-Kapelle

7.³⁰ Uhr Abfahrt von der Kapelle

9.⁰⁰ Uhr Stadtrundgang durch Wiener Neustadt
und Besuch der drei Hauptkirchen:
Georgskapelle (Militärakademie), Dom
und Neukloster (Kirche und Bibliothek),
anschließend hl. Messe

12.³⁰ Uhr Mittagessen

ab 14.⁰⁰ Uhr Besuch bei Freunden (Fam. Veech) in der Hohen
Wand und eines Wasserschlosses in Ebergassing

ca. 17.⁰⁰ Uhr Ausklang bei einem Heurigen

Rückkunft ca. 20.⁰⁰ Uhr

Anmeldung bei Dolores Aysner (€ 15,-)

**REDAKTIONSSCHLUSS FÜR DIE AUSGABE 3/2010 IST
SONNTAG, 29. AUGUST 2010**

SONNTAG, 27. 6. 2010

13. SONNTAG IM JAHRESKREIS

10.³⁰ Uhr hl. Messe,
Firmung von Kevin Hronek
Letzte Sonntagsmesse vor den Sommerferien

VORSCHAU AUF DEN HERBST

SONNTAG, 5. 9. 2010

23. SONNTAG IM JAHRESKREIS

10.³⁰ Uhr hl. Messe, erste Sonntagsmesse
nach den Sommerferien

SONNTAG, 26. 9. 2010

ERNTEDANK

10.³⁰ Uhr hl. Messe
Dankmesse mit rhythmischen Gesängen und
Segnung von Erntekrone und Erntegaben
ab 12.⁰⁰ Uhr Gemütliches Beisammensein am Vorplatz der Kapelle
mit Grillstation, Buffet (bei Schlechtwetter im
Gemeinderaum)

Wollen Sie mehr über die laufenden Aktivitäten in der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle wissen? Dann schreiben Sie doch direkt an die E-Mail-Adresse der Kapelle:

Johanneskapelle@hotmail.com

Wir informieren Sie dann rechtzeitig über die Veranstaltungen in unserer Kapelle oder besuchen Sie uns im Internet unter:

www.johanneskapelle.at

FESTIVAL DER KLÄNGE 2010

EIN KONZERTREIGEN DER CZIFFRA-STIFTUNG IN ÖSTERREICH

Seite 13
Nr. 2/2010

SAMSTAG, 02. 10. 2010

19.30 Uhr **BRAHMS-KONZERT** mit **Hemma & Freya Tuppy**
Werke von Johannes Brahms und Brahms/Cziffra

SAMSTAG, 09. 10. 2010

19.30 Uhr **KONZERT FÜR HARFE UND KLAVIER**
mit **Julia Schuler & Valentin Fheodoroff**
Werke von Händel, V. Fheodoroff, Mendelssohn,
Grandjany, Liszt, Brahms/ Cziffra, J. Thomas, Hassel-
manns, Chopin, Liszt, Debussy und Saint-Saëns

SAMSTAG, 16. 10. 2010

19.30 Uhr **KLAVIERKONZERT** mit **Susanna Kadzhoyan**
(Cziffra-Preisträgerin 2009)
Werke von Beethoven, Schumann, Korsakow/Cziffra

SAMSTAG, 23. 10. 2010

19.30 Uhr **DEBÜTANTENKONZERT**
mit **Anna-Luisa Mahaffy** (Violine), **Nicole Henter**
(Querflöte) & **Maximilian Kromer** (Klavier)
Klavierbegleitung: Daniel Csefalvay & Dagma Mahaffy
Werke von H. Wieniawski, R. Schumann, M. Ravel,
Brahms/Cziffra, F. Chopin u.a.m.

SAMSTAG, 30. 10. 2010

19.30 Uhr **KLAVIERKONZERT** mit **Yvett Gyöngyösi**
(Cziffra-Preisträgerin 2009)
Werke von Franz Liszt, Frédéric Chopin, Vecsey/Cziffra
und Adolph Kurt Böhm

Veranstalter: Verein zur Erhaltung der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle
in Zusammenarbeit mit der Cziffra-Stiftung in Österreich

Eintritt: € 10.-, Studenten mit Ausweis € 5.-

Abo: € 40.- für 5 Konzerte, Studenten: € 20.-

Info und Reservierung: Mobil: 0664 9777882 oder
per E-Mail: cziffrastiftung@aon.at (Cziffra-Stiftung in Österreich)

Änderungen vorbehalten!

MARTINA MALYAR

BEZIRKSVORSTEHERIN DES 9. BEZIRKS

VON WERNER REISS

Bekanntlich haben wir beste Beziehungen zu den Vertretern des 9. Bezirks, die Grundlage dafür ist wohl das urbane Bewusstsein. Nun habe ich unsere Bezirksvorsteherin, Frau Martina Malyar, getroffen und ihr nur eine einzige Frage gestellt: Wie schafft man es als Politiker, Emotion, Verstand und politisches Handeln zu vereinbaren?

Martina Malyar: Es braucht eine gute Distanz, aber die entsteht nur durch Empathie. Distanz ist das, was ich mit einer „guten Vereinbarung“ bezeichnen möchte: der Vereinbarkeit von Herz, Verstand und politischem Wollen.

Ein Beispiel: Es gibt eine unansehnliche Grünfläche, und jetzt kommt ein Engagement, aus dieser etwas zu machen. Es geht darum, das „Ist“ zu begreifen. Das ist nicht nur „Herz und Emotion“.

Wie definiere ich die Problemstellung? Ich definiere sie mit meinen Emotionen und indem ich immer hinschaue, um meine Empathie festzustellen, und ich frage mich: Was würde den Anrainern gefallen, um mehr Lebensqualität zu bekommen?

Die nächste Erkenntnisstufe ist eine absolut politische. Wie erreichen wir das gemeinsam? Es geht ja um die Beziehungen möglichst vieler Menschen, der Anrainer, der Nutzer usw.

Damit umzugehen, das erfordert eine bestimmte Selbstzensur – und Frustrationstoleranz. Was mir gefällt, muss noch lange nicht allen gefallen. Und es geht letztlich um ein Bündel von Vorschlägen, und die muss man ausloten. Da ist es wichtig, dass möglichst viele am Konsens mittragen.

Aber entschieden muss werden. Es geht um Verhandlungen und das Geld (aller). Die Menschen sind da, und wir sind zurück bei der Emotionalität. Die ist mitbestimmend bei den nächsten Vorhaben. So schließt sich der Kreis.



Vor dem Gespräch habe ich Frau Malyar gesagt, ich hätte nur eine einzige Frage zu stellen, und die stammt aus dem Aufsatz von Max Weber „Der Beruf zur Politik“ aus dem Jahr 1919 (!). Nach unserem Gespräch kamen wir darauf, dass das berühmte Zitat „Politik ist ein starkes langsames Bohren von harten Brettern“, das ca. einmal im Monat in den österreichischen Zeitungen vorkommt, oft nur zur Hälfte zitiert wird, denn Weber schreibt ja auch: „mit Leidenschaft und Augenmaß zugleich“.

Ja, und dann habe ich erfahren, dass die „Gürtelspange“ (Fußgängerübergang von der Volksoper zur U-Bahn-Station) noch einen dritten Schwerpunkt erhalten soll (also ein Dreieck), und der ist die St. Johannes Nepomuk-Kapelle.

BOSNIEN IST ÜBERALL

VON WOLFGANG WEINMAR

Zunächst einmal möchte ich mich vorstellen oder besser: in Erinnerung rufen. Ich habe schon einmal über meinen Sohn Matthias und seine Erstkommunion geschrieben. Doch das ist schon länger her. Heute möchte ich wieder einmal mit Ihnen auf diese Weise in Kontakt treten, vielleicht lernen wir uns auch einmal persönlich kennen. Ich bin Wolfgang Weinmar und beschäftige mich beruflich mit dem Errichten von Krankenhäusern im Ausland, genauer: in Bosnien. Ich bin aber kein Baufachmann, sondern bin für das ganze kaufmännische Drumherum verantwortlich.

Bosnien – ein Land wie jedes andere? Natürlich nicht, würde jeder Bosnier sagen, genau wie jeder Österreicher das über Österreich tun würde. Ende des vergangenen Jahres haben wir eine Klinik in Tuzla, im moslemischen Teil Bosniens, fertiggestellt, eine Klinik, die das modernste Spital zwischen Belgrad und Laibach sein soll, wie wir in der Woche vor der offiziellen Eröffnung in einer Sarajevoer Tageszeitung lesen konnten. Da waren wir natürlich schon etwas stolz, wie Sie sich vorstellen können. Gegenwärtig bereiten wir eine neue Baustelle vor, aber diesmal in Bijeljina, 60 km von Tuzla entfernt, im nördöstlichen Zipfel des Landes, im Länderdreieck Bosnien, Kroatien und Serbien, diesmal nicht im moslemischen Teil, sondern in der Republika Srpska, im serbischen Teil Bosniens.

Wenn ich die 60 km von Tuzla nach Bijeljina fahre, so tue ich das auf einer mehr oder weniger gut ausgebauten Landstrasse, die durch das

Mittelgebirge führt, bevor sie in die Ebene der beiden Flüsse Save und Drina einmündet, in deren Becken die Kleinstadt Bijeljina liegt. Landschaftlich ist das sehr schön, besonders jetzt im Frühling, wenn überall das Grün der Wiesen und der Bäume sowie die bunten Farben der verschiedensten Blüten allmählich das eintönige Braun und Grau eines nun doch schon langen Winters vertreiben. Angenehme Temperaturen, milder Sonnenschein tun ein Übriges, ich fühle mich wohl auf meiner Fahrt zum neuen Bestimmungsort. Doch es dauert nicht lange auf meiner Fahrt, und ich werde auch hier wie fast überall in Bosnien von steinernen Zeugen der jüngeren Geschichte dieses Landes eingeholt. Die Gegend ist übersät mit Häuserruinen, Schuttbergen, Minenwarntafeln und dergleichen mehr. Die „Erinnerungen“ an die grausamen und überaus blutigen Kämpfe der Volksgruppen in den 90er Jahren. Das ist ja schon 15 Jahre her, werden Sie jetzt einwenden. Zum einen ist kein Geld da, diese Trümmer wegzuräumen bzw. neue Häuser zu errichten, zum anderen sind die Menschen, die hier wohnten, umgebracht, vertrieben oder sonst unbekanntes Aufenthaltsort. Und so leben die Verbliebenen auch heute noch in oder neben den zusammengeschossenen oder ausgebrannten Häusern, Platz ist ja jetzt genug vorhanden! Die Vergangenheit mit all ihren furchtbaren Eindrücken bleibt so immer präsent!

Wenn man hier durch die Gegend fährt, gehen einem viele Gedanken durch den Kopf. Die Schuldfrage: Diesbezüglich ist von Analysten, Journalisten, und sonstigen Experten schon viel gesagt worden, in Den Haag viel untersucht worden, auch Recht gesprochen worden, doch was hilft das den Bauern, an denen ich gerade vorbeifahre, die verhetzt wurden, Verwandte verloren haben, mit traumatischen Erinnerungen fertig werden müssen und noch immer am Existenzminimum leben müssen? Wenn Sie heute mit Bosniaken reden, werden diese Ihnen über die Gräueltaten der Serben berichten, und die Serben erzählen Ihnen das Gleiche von den Bosniaken – ein gordischer Knoten.

Hier sehen wir für uns eine interessante und, wie ich glaube, auch sehr wichtige Aufgabe; denn wir wollen im serbischen Teil Bosniens auch moslemische Firmen einsetzen. Natürlich müssen wir dabei sehr vorsichtig vorgehen, aber erste Erfolge konnten wir bereits verzeichnen.

Dies ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Von der Politik kann man sich meiner Einschätzung nach hier wenig erwarten; im Gegenteil, wird diese doch nach wie vor auf beiden Seiten sehr von nationalistischen Politikern dominiert. Aber ich denke, mit Augenmaß,

Zähigkeit und Vorsicht können wir hier in der direkten und unmittelbaren Zusammenarbeit von Bosniaken, Kroaten und Serben auch einen kleinen Betrag, abseits von unserem eigentlichen Ziel der Fertigstellung eines neuen Krankenhauses, zu einem anderen Verständnis im Zusammenleben der Volksgruppen leisten.

Ein weiterer Gedanke, der sich mir hier aufdrängt, führt mich zu unserer österreichischen Innenpolitik. Wie schnell auch hier, um billigste Ziele zu erreichen, Stimmung gegen „andere“ gemacht wird (wer auch immer das ist), wie rasch dies von relativ großen Bevölkerungsgruppen aus unterschiedlichen Beweggründen aufgegriffen wird, wie unreflektiert auch damit umgegangen wird, was die Konsequenzen betrifft, und wie wenig letztlich aus der Geschichte (der eigenen und der anderer Völker) gelernt wird. Im Ernstfall nämlich gar nichts.

LESERBRIEF

VON JOHANNA SCHENNER



Mein Name ist Johanna Schenner, und ich studiere im 4. Semester Politikwissenschaft und Spanisch. Den vergangenen Sommer habe ich in Los Yungas, Bolivien, verbracht und im Projekt O.S.C.A.R. gearbeitet. Dieses Projekt wird vom örtlichen Franziskanerorden, insbesondere von Fr. Roberto Eckerstorfer betrieben und trägt Früchte: Zahlreiche Strassen, Brücken und Schuleinrichtungen gehen auf dessen Initiative zurück.

Von Anfang an wurde ich herzlich im Projekt aufgenommen, und meine Arbeit bestand darin, in der Küche zu arbeiten. Nebenbei besuchte ich auch täglich die lokale Schule, um mit den Kindern zu spielen, die ganz ohne Scheu waren. Für bolivianische Verhältnisse sind die Kinder sehr gut ausgebildet: Sie können lesen, schreiben und rechnen, und ihnen wird beigebracht, wie man sich richtig ernährt. In der Tat bin ich in diesem Land mit Unterernährung in Berührung gekommen, welche sich in hellen bis blonden Haaren und aufgeblähten Bäuchen äußert. Umso tragischer ist, dass vorwiegend Kleinkinder davon betroffen sind und diese somit in ihrer natürlichen Entwicklung gehemmt sind – und dies auch bleiben. In vielen boliviani-

schen Dörfern ist diese Situation die Norm, was jedoch nicht auf das Campamento von Fr. Roberto zutrifft: Dort kümmern sich zwei Lehrerinnen, Hilda und Macedonia, aufopfernd um die kleinen Mitbewohner, welche teilweise bis zu einer Dreiviertelstunde zu Fuß in Kauf nehmen, um die Schule zu besuchen.

Mit der erneuten Wahl von Evo Morales an der Spitze des Staates ist die politische Lage unsicherer denn je. Die Anerkennung der verschiedenen Minoritäten, welche Bolivien in einen plurinationalen Staat verwandelt, ist loblich, allerdings hat Morales tiefes Misstrauen gegenüber den USA weitreichende Konsequenzen für das Land. Dieses Misstrauen kann man teilen oder auch nicht, aber aufgrund der herrschenden Situation können Projekte wie O.S.C.A.R. auf lange Sicht nicht mehr weitergeführt werden. Mit dem Verschwinden des Hauptsponsors, der Hilfsorganisation USAID, ist die Zukunft und das relative Wohlergehen der Kinder und der kommenden Generation nicht mehr gewährleistet, und ein Teufelskreis nimmt seinen Lauf. Ohne Bildung und Qualifikationen aus der Armutsfalle herauszukommen, scheint mir höchst unwahrscheinlich. Damit bolivianische Kinder eine Zukunft haben können, ist man freilich auch auf finanzielle Spenden angewiesen.

ANMERKUNG DER REDAKTION:

Wir möchten uns für die bislang eingegangenen Berichte und Beiträge herzlich bedanken und laden Sie ein, weiter aktiv an der Gestaltung der "*St. Johannes News*" mitzuarbeiten.

Machen Sie, liebe Leserinnen und Leser, von der Möglichkeit Gebrauch, Ihre Meinung über die bisher veröffentlichten Beiträge (positiv wie negativ) in Form von Leserbriefen an die Redaktion weiterzuleiten.

Wenn Sie über unsere Veranstaltungen auf dem Laufenden gehalten werden wollen, laden wir Sie ein, uns Ihre E-Mail-Adresse bekannt zu geben, entweder Gerald Mayer oder Franz Patocka persönlich, oder schreiben Sie doch direkt an die E-Mail-Adresse der Kapelle: ***Johanneskapelle@hotmail.com***. Sie können auch Ihre Beiträge für die "*St. Johannes News*" sowie Anregungen, Beschwerden usw. an die neu eingerichtete E-Mail-Adresse richten.

Der Inhalt der Berichte muss sich nicht immer mit der Meinung der Redaktion decken.

Die nächste Ausgabe 3/2010 erscheint zum Schulbeginn.

BARMHERZIG – MILDTÄTIG – MITLEID – BETREUEN – BEGLEITEN – ASSISTIEREN – NACHHALTIGKEIT CARITAS – DIAKONIE – CHARITY

VON MARIA BRUCKMÜLLER

Seite 19
Nr. 2/2010

Es war Suppen Sonntag, und ein richtiges Ziel für die Spenden der St. Johannes Nepomuk-Gemeinde wurde gesucht. Es fehlte nicht an „Spendenobjekten“, aber welches wäre das geeignetste? Wohin sollte das gespendete Geld gesandt werden?

In den Titelbegriffen ist der Weg einer Entwicklung sichtbar, den die Zuwendung im Laufe der letzten Jahrzehnte genommen hat; eine Herabneigung zum Armen oder eine geteilte Lebensgrundlage auf gleicher Augenhöhe. Und wo reihen wir uns mit unserer „Suppen-spende“ ein?

Die Vorgabe für uns war ein Hilfsprojekt der Österreichischen Caritas für die Menschen in Haiti. Alles ist wichtig, alles kommt ans Ziel - das war uns klar. Aber aus der Reihe vielfältiger Projekte wies eines einen Schwerpunkt auf - Zukunft und Nachhaltigkeit: das ABC DER HOFFNUNG! Kinder stehen im Erdbebengebiet zwischen den Trümmern. Sie bekommen zum Glück Essen und einen Schlafplatz. Aber wohin geht ihr Denken, ihre Phantasie? Denn die Schule ist ebenso zerstört wie die kleine Hütte. Die „Nachbarschaftsschulen“ der Salesianer in den Slums von Port-au-Prince liegen in Trümmern. Also werden in diesem „Projekt der Hoffnung“ in einer Box jene Schultensilien zusammengestellt, die man für den Unterricht auf freiem Gelände, im Zelt oder wo und wann auch immer verwenden kann, damit die Kinder weiterlernen können. Damit sie eine Anregung haben, allein oder in der Gruppe nachzudenken, Altes zu wiederholen und Neues zu erfahren. Unabhängig von äußeren Bedingungen können also wieder Klassengruppen zusammentreffen und unterrichtet werden. Die Kinder können ihre Schulbox aber auch mittragen, wenn sie in eine neue Zukunft gehen, selbst wenn es noch länger dauert.

Jede Zeit und jede soziale Gruppe wählt eine charakteristische Form des Umgangs mit den Armen, den Alten, den Ausgestoßenen, mit denen, die mühselig und beladen sind. Mit der Auseinandersetzung mit angebotenen Projekten stärken wir das öffentliche Bewusstsein und den menschlichen Kontakt. Die Auswahl ist Grundlage unserer Verantwortung – ABC DER HOFFNUNG!

CARITAS

KURZ NOTIERT

- | | | | | |
|---------------|----------|--|---|---------------------|
| * SONNTAG, | 23. MAI | PFINGSTEN | 10. ³⁰ UHR | FEIERLICHES HOCHAMT |
| * MONTAG, | 24. MAI | PFINGSTEN | 18. ⁰⁰ UHR | HL. MESSE |
| * FREITAG, | 28. MAI | LANGE NACHT DER KIRCHEN | | |
| | | 19. ³⁰ UHR | „DER FREMDE SPRICHT“
LESUNG AUS DEM WERK VON HENRI MICHAUX | |
| | | 21. ³⁰ UHR | GOSPEL NIGHT MIT DEN SAINT JONES SINGERS
EIN STREIFZUG DURCH DIE WELT DER TRADITIONALS | |
| * SAMSTAG, | 29. MAI | ALSERGRUNDER STRASSENFEST | | |
| * SONNTAG, | 30. MAI | | | |
| * DONNERSTAG, | 3. JUNI | FRONLEICHNAM | 10. ³⁰ UHR | HL. MESSE |
| * SONNTAG, | 15. JUNI | „WIENER BIEDERMEIER UND SPANISCHE ROMANTIK“
EIN SOLO-ABEND MIT DER GITARRISTIN JOHANNA BEISTERNER | | |
| * SONNTAG, | 20. JUNI | SCHLUSSAUSFLUG NACH WIENER NEUSTADT | | |
| * SONNTAG, | 27. JUNI | LETZTE SONNTAGSMESSE VOR DEN SOMMERFERIEN | | |

GLEICHBLEIBENDE TERMINE:

- | | | |
|---------------------|-----------------------|-----------------------------|
| SAMSTAG, | 18. ⁰⁰ UHR | VORABENDMESSE |
| SONN- UND FEIERTAG, | 10. ³⁰ UHR | HL. MESSE |
| | | ANSCHLIESSEND GEMEINDEKAFEE |

FERIENGOTTESDIENSTORDNUNG (28. JUNI BIS 3. SEPTEMBER)

- | | | |
|----------|-----------------------|-------------------|
| SAMSTAG, | 18. ⁰⁰ UHR | ABENDGOTTESDIENST |
|----------|-----------------------|-------------------|

JAHRESGOTTESDIENSTORDNUNG (AB 4. SEPTEMBER)

- | | | |
|---------------------|-----------------------|---------------|
| SAMSTAG, | 18. ⁰⁰ UHR | VORABENDMESSE |
| SONN- UND FEIERTAG, | 10. ³⁰ UHR | HL. MESSE |

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
Gemeinde der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle
1090 Wien, Währinger Gürtel, nächst Stadtbahnbogen 115
Tel.: 407 78 03; Rektor DDr. Werner Reiss
Redaktion, Gestaltung & Layout:
Ing. Gerald-NorbertMayer
Erscheinungsweise: viermal im Jahr,
zu den für das Gemeindeleben wichtigen Zeiten
(Fastenzeit, Pfingsten, Schulbeginn, Advent)
E-Mail: Johanneskapelle@hotmail.com
Homepage: www.johanneskapelle.at